

Thurgauer Zeitung

ZUR SACHE Die Kulturförderung ist schlicht angemessen



Der Ständerat hat die Kulturbotschaft für die nächsten fünf Jahre angenommen und sogar erhöht.

Der Ständerat hat der Kulturbotschaft 2016–2020 nicht nur zugestimmt, er hat das Budget sogar um 3,4 Prozent pro Jahr erhöht. Damit wird die Kultur in den nächsten fünf Jahren mit insgesamt 1,12 Milliarden Franken gefördert. Das ist ein Grund zur Freude. Denn Kultur ist, wie Ständerat Felix Gutzwiller (FDP/ZH) sagte, «nicht nur «nice to have», sondern ein essenzieller Teil unserer Identität». Man könnte sogar weitergehen und sagen, wer die Identität eines viersprachigen Landes fördern will, muss in die Kultur investieren, weil sie ein gemeinsames Bewusstsein schaffen und stärken kann.

Natürlich lassen die Stimmen nicht auf sich warten, die die Kulturausgaben als «Affront gegenüber der Wirtschaft und dem Steuerzahler» werten, wie Ständerat Peter Föhn (SVP/SZ) sagt. Wer so argumentiert, vergisst, dass Kultur auch ein Wirtschaftszweig ist, der von aktuellen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen betroffen ist. So ist es zwar schön für die Filmschaffenden, dass ihre Sparte mit 254 Millionen Franken am stärksten gefördert wird. Faktisch ist das aber vor allem eine Umverteilung der Mittel: Denn wegen der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative ruht die Schweizer Mitgliedschaft am Media-Filmförderprogramm der EU – um den Verlust auszugleichen, wurde die Filmförderung erhöht.

Ein anderes Beispiel ist die Verlagsförderung, die neu in die Kulturbotschaft aufgenommen wurde. Sie wurde schon als nötig erachtet, bevor die Schweizer Verlage, die einen grossen Teil ihres Umsatzes in Deutschland machen, massiv von der Frankenstärke betroffen wurden. Die Kulturförderung ist daher zwar ein Grund zur Freude, aber auch schlicht angemessen.

Valeria Heintges
valeria.heintges@tagblatt.ch